

Der
immer in der Welt herum
wanderende

Jude /

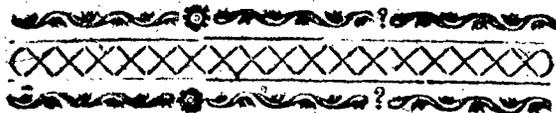
Das ist:

Bericht von einem Juden aus Jerusa-
lem, mit Namen Ahasverus, welcher vorgiebt,
er sey bey der Creutzigung Christi gewesen, und bisher,
durch die Allmacht Gottes, bey'm Leben
erhalten worden.



Hierbey ist auch ein Bericht von den zwölf
Jüdischen Stämmen, was ein jeder Stamm dem
Herrn Christo zur Schmach angethan,
und was sie dafür leiden müssen.

Gedruckt in diesem Jahr. (3)



Gewisser Bericht

Von einem Juden, gebürtig von Jerusalem, Abasverus genannt, welcher die Creuzigung unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi gesehen, und noch am Leben ist.

Es hat Paulus von Eigen, der Heil. Schrift Doctor und Bischof zu Schleswig, wahrhaftig zu seyn, erzehlet: Als er in seiner Jugend zu Wittenberg eine Zeitlang studiret, und im Winter Anno 1547. heim zu seinen Eltern nach Hamburg hinwieder gereiset, habe er den nächsten Sonntag in der Kirchen unter der Predigt daselbst einen Mann, der eine lange Person, mit langen über den Schultern hangenden Haaren, gegen der Kanzel über, barfuß stehend gesehen, welcher mit solcher Andacht die Predigt angehörtet, daß, wenn der Name Jesus genennet wurde, er sich zum höchsten und demüthigsten geneiget, an seine Brust geschlagen, und inniglich geseufzet. Er hat aber keine andere Kleidung angehabt, in solchem harten und kalten Winter, als ein paar Hosen, die an den Füßen durch und durch zer-



tiffen gewesen, einen umgürteten Leib. Rock, welcher ihm bis auf die Knie ganging, und der Mantel, den er umgehabt, hat ihm bis auf die Füße gereicht. Was das Ansehen seiner Person anbelanget, soll er ungefehr wie ein Mann von 50 Jahren anzuschauen gewesen seyn.

Auch sind sonst mehr Leute, ja nicht wenig Standes. Herren und von Adel gewesen, so diesen Menschen in England, Frankreich, Italien, Ungarn, Persien, Hispanien, Pohlen, Moscau, Rießland, Schweden, Dänemark und Schottland, und andern unterschiedlichen Orten gesehen haben.

Ueber den Mann aber hat sich ein jeder gar sehr verwundert, darauf vorgemelter Doctor, nach gehaltener Predigt, fleißig nachgefraget, an welchen Ort der Mann anzutreffen wäre? Und, nachdem er solches erforschet, hat er sich gar eigentlich bey ihm erkundiget, wo er her wäre, und wie lang er sich daselbst im Winter aufgehalten? Darauf hat er ihm sehr bescheiden geantwortet, und gesagt: Er sey ein geborner Jud, und von Jerusalem gebürtig, mit Namen hiesse er Ahasverus, seines Handwerks wäre er ein Schuhmacher daselbst, auch bey der Creuzigung Christi und seinem Tod damals persönlich vorhanden gewesen, und also von der Zeit an lebendig geblieben, und viele Länder und Städte durchreiset; wie er denn zu Bestättigung dessen, viel und mancher-

ley Rundschaften, alle Umstände von sich selbst und dann auch folgendes, was sich mit Christo zugetragen, nachdem er anfänglich vor Pilatum und Herodem gebracht, und endlich gecreuziget worden, angezeigt; und zwar noch mehr, als die Evangelisten und Historien-Schreiber Meldung thun: Ueber dieses zeiget er auch an die Regiments. Veränderungen, sonderlich aber was in Orientalischen Ländern in so viel hundert Jahren, von einer Zeit zur andern, sich begeben; fürnehmlich aber hat er von den heiligen Aposteln Christi, wie ein jeder gelebet, und zuletzt gelitten, und sein Ende genommen, ordentlich erzehlet.

Als nun Herr D. Paulus von Eisen von ihm nach Nothdurst, und mit grosser Bewunderung, wegen der vorhin nie erhörten, und fast ungläublichen Zeitungen gehöret, hat er ihn ferner gebetten, damit er noch bessere und gründlichere Nachricht dieser Dinge bekommen mögte, daß er ihm solches fleißig nach allen Umständen erzehlen wolle. Hierauf hat er geantwortet. Er sey zur Zeit der Creuzigung Christi zu Jerusalem wohnhaft gewesen, den Herrn Christum (welchen er damals mit den Juden für einen Ketzer gehalten, auch anders nicht geglaubt noch gewußt, Er sey ein Verführer des Volks gewesen) mit leiblichen Augen in Person gesehen; derowegen habe er samt andern sein auß des vorwenden Helfen,

damit dieser Aufrührer, für-dem sie ihm zu der Zeit gehalten, möchte vertilget und aus dem Wege geräumt werden. Nachdem nun endlich der Sentenz von Pilato gesprochen, haben sie Ihn vor seinem Haus vorbei führen müssen, da er eilends heimgegangen, und habe solches seinem Hausgesinde vermeldet, damit sie Christum augenscheinlich sehen, und was Er für einer wäre, auch verstehen mögen.

Wie solches geschehen, habe er selbst sein kleines Kind auf die Arme genommen, und mit ihm vor seiner Thür gestanden, den Herrn Christum zu sehen. Indem nun Christus unter dem schweren Creuz daher geführt worden, hat Er an seinem, des Schusters Haus, zu ruhen sich angelehnet, und sey daselbst ein wenig still gestanden. Wie aber der Schuster, aus Eifer und Zorn, und um Ruhms willen bey andern Juden, den Herrn Christum fortzweilen angetrieben, und gesprochen: Er solle sich weg und an den Ort verfügen, dahin Er gehöre; so habe ihn Christus darauf stracks angesehen, und zu ihm diese Worte gesprochen: Ich will allhier stehen und ruhen, du aber solst gehen bis an den jüngsten Tag.

Hierauf habe er alsbald sein Kind niedergesetzt, (denn er nicht länger daselbst bleiben können,) und Christum immer nachgefolget, und also gesehen, wie Er elendiglich gecreuziget, gemartert und getödtet worden. Nach Vollen-

bung

zung desselben habe es ihm stracks unmöglich zu seyn gedeutet, wiederum in die Stadt Jerusalem zu gehen, wäre auch hernach nicht mehr dahin kommen, hätte auch sein Weib und Kinder nimmer wieder gesehen, sondern alsbald fremde Länder, eins nach dem andern, wie ein betrübtter Pilgrim durchzogen. Und da er, nach etlichen Jahren, wieder gen Jerusalem gekommen, habe er alles zerhöret und jämmerlich zer schleift gefunden, also, daß kein Stein auf dem andern zu sehen gewesen sey, und er nicht habe wissen können, was zuvor all da Köstliches vorhanden gewesen wäre. Was nun Gott mit ihm vorhabe, daß er in diesem Leben so elend herum wandern müsse, wäre ihm unbewußt, er könne aber nicht anders gedenken, Gott wolle an ihm vielleicht bis an den jüngsten Tag wider die Juden einen lebendigen Zeugen haben, damit die Ungläubigen und Gottlosen des Todes Christi erinnert und zur Buße bekehret werden möchten. Seines Theils möchte er wohl wünschen, daß ihn Gott in den Himmel aus diesem schwebden Jammerthal abfordere.

Auf diese Ausfag und Besprechung hat ihn mehrgedachter Herr Doctor Paulus von Eitzen noch zum Ueberfluß, benebst dem A. A. der Schule in Hamburg, welcher dann trefflich wohl in den Historien belesten und erfahren gewesen, von all-erhand Sachen, so in dem Orien-

zälischen Ländern, nach Christi Geburt und Kreuzigung sich begeben und zugetragen, um gewissen Grund gefragt, der alsbald hierauf von vielen alten Sachen genugsamen Bericht ertheilet, also, daß man seiner Person und Aussage hat müssen Glauben und Beyfall geben, und sich darüber nicht genugsam verwundern können, wie bey Gott alle Dinge möglich, aber den Menschen ungläublich und unerforschlich wären.

Sein des Juden Leben belangend, hält er sich sehr still und eingezogen, redet nicht viel mehr, denn was man ihn fraget. Wenn er zu Gast geladen wird, soll er wenig essen und trinken; ellet immer wieder fort, und bleibet nicht lang auf einer Stätte; und als ihm zu Hamburg, Danzig und anderswo Geld verehret worden, er nicht viel über zweien Schillinge genommen, davon er doch alsbald wiederum den Armen umher ausgetheilet hat, mit Anzeigung, er bedürfe keines Geldes, Gott werde ihn wohl versorgen, denn er habe seine Sünde bereuet, und was er unwissend gethan, Gott abgebetten.

So hat man ihn, der Zeit über, die er zu Hamburg und Danzig zugebracht, auch niemals lachen sehen. In welches Land er gekommen, desselben Sprache hat er gebraucht, wie er denn dazumal die Sächsisch: Sprache geredet,

bet, nicht anders als ein gebohrner Sack. Die meisten, so aus denen benachbarten und auch fernern Orten, nach Hamburg und Danzig kommen, diesen Mann zu sehen und zu hören, haben geschlossen und dafür gehalten: Weil dieser Jud nicht allein Gottes Wort gern gehöret und davon geredet, auch allweg, mit besonderer Andacht und Ehrerbietung, dann auch mit großem Seufzen, wenn der Name Gottes oder Jesus Christus genennet, sich erzeiget, über dies auch kein Fluchen dulden können, es geschehe durch göttliche Allmacht, und werde durch diesen Mann etwas sonderliches angedeutet. Und so er jemand bey Gottes Marter oder Leiden fluchen hörte, hat er sich darauf heftig erbittert, und nicht mit geringen Eysen und Seufzen gesagt: O du elender Mensch! O du elende Creatur! soltest du den Namen deines Herrn und Gottes und seiner bitteren Marter und seines Leidens, also liederlich mißbrauchen? Hättest du solches auch sowohl, als ich gesehen und angeschauet, wie schwer und sauer dem Herrn seine Wunden, um meiner und dein selbst wegen, worden sind, du würdest dir ehe selbst ein großes Leid anthun lassen, denn daß du umsonst seinen Namen also verunehren soltest. Solches hat mir Hr. D. Paulus von Eisen, mit noch vielmehr andern wahrhaften Umständen, treulich und fleißig zu Schleswig erzehlet, welches mir seither auch von etlichen meinen alten Bekann-

A 5

ten,

ten, welche denselben Mann damals auch mit Augen zu Hamburg, Rostock, Lübeck, Wis-
mar, Danzig, Königsberg, und andern Or-
ten mehr, persönlich gesehen, und ihm, nebst
Herrn D. Paulo von Eitzen, fleißig zugehö-
ret, für wahrhaftig und gewiß zu seyn ver-
meldet worden.

Anno 1575. ist Herr Secretarius, Chri-
stus Kraus, und Magister Jacobus, von
Hollstein, als Legaten am Königl. Hof in
Hispanien, und folgend in die Niederlande
abgefertiget worden, wegen Bezahlung der
Kriegsleute, die Ihrer Königl. Majestät in
Niederlanden gedienet. Als sie wieder zu
Hause und nach Schleswig kamen, haben sie
für eine beständige Wahrheit erzehlet, und hoch
und theuer bekräftiget, daß sie diesen Wunder-
mann zu Madrid in Spanien, in aller Ge-
stalt, Leben, Alter, Kleidung und Geberden,
wie er ihnen beschrieben worden, auch in Per-
son gesehen und angetroffen, daselbst mit ihm
geredet, und nebst andern vielen Leuten, hohen
und niedrigen Standes vernommen, daß er
damals gut Spanisch gesprochen.

Anno 1609. im Christmonat, ist von ei-
ner wahrhaftigen Person aus Braunschweig
nach Straßburg geschrieben worden: Daß
damals obbemeldter Wunder-Mann, in
Wien, in Oesterreich, noch beym Leben ge-
wes.

wesen, und von dannen in Pohlen und nach
Danzig zu verreisen Willens gehabt, damit
er sich ferner aus Pohlen in Moscau begeben
möchte.

Dieser Ahasverus ist Anno 1610. zu Lü-
beck gewesen, auch neulich zu Reval in Lief-
land, und zu Eracau in Pohlen. Anno
1634. ist er auch in Moscau von vielen Leu-
ten gesehen worden, die gleichfalls mit ihm
geredet.

Was nun aber verständige Gott. lie-
bende Menschen von dieser erwehnten Per-
son halten wollen, stehet einem jedem frey;
die Werke Gottes sind gleichwohl wunderbarlich,
unerforschlich und unergründlich, sie werden
je länger, je mehr, von Tag zu Tag, herfür-
gebracht, und vor dem jüngsten Tag offenbar
werden müssen.

Datum Reval, den 11. Martii,
Anno 1634.

D. W. D.

Chrysofomus Dudalaeus,
Westphalus.

Ein

Ein Bericht von den zwölf Jüdischen Stämmen, was jeder Stamm den HERRN Christo zur Schmach gethan haben soll, und was sie bey den heutigen Tag dafür leiden müssen.

Von den Straffen, so über die Jüden in allen Stämmen, so viel derer zum Leiden des HERRN Christi geholfen, kommen, welche ein hochberühmter Medicus in Welschland, der Anfangs ein geböhrender Jud gewesen, hernach aber auf Christum getauft worden, zu Mantua mündlich und schriftlich offenbaret, und ungefehr vor vier Jahren im Druck gegeben. Der Bericht lautet von Stamm zu Stamm, und von Geschlecht zu Geschlechtem, wie folget, also:

1. Der Stamm Ruben.

Diejenigen, so aus den Stamm Ruben sind gewesen, die unsern HERRN IESUM Christum im Garten haben gegriffen und gefangen genommen, und darüber in seiner grossen Unschuld aus grosser Bosheit noch darzu geschlagen. Um solcher Missethat willen haben sie drey Plagen, Straffen und Flüche an sich in ihrem Geschlechte: 1. Was sie anrühren, daß noch grün ist, solches verdorret in dreyen Tagen. 2. Alles, was sie säen und pflanzen, daß hat kein Gebeyen. 3. Wann sie sterben und begraben werden, wächst kein Grünes auf ihren Gräbern.

2. Der

2. Der Stamm Simeon.

Welche Jüden aus dem Stamm Simeon sind gewesen, so den HERRN Christum gecreuziget, oder am Stamm des heiligen Creuzes angeheftet und angenagelt haben. Um solcher Sünde willen, haben sie alle Jahr vier grosse Plagen an Händen und Füssen, woraus ihnen Blut rinnet von Morgen bis an den Abend.

3. Der Stamm Levi.

Welche Jüden aus dem Stamm Levi sind gewesen, so den HERRN Christum in sein heiliges Angesicht geschlagen und gespenet haben, die müssen in ihrem Geschlechte, und um solcher Sünde willen, diesen Fluch und Plage tragen, nemlich: daß sie nicht auf die Erde über ihren Bart speyen und auswerfen können.

4. Der Stamm Juda.

Diejenigen, so aus dem Stamm Juda sind gewesen, und unsern HERRN Christum verrathen haben. Um solcher Sünde willen werden alle Jahr unter ihnen selbst 30 Personen, durch sonderliche grosse Verrätheren, vom Leben zum Tode gebracht. So treu sind sie selbst einander in ihren Geschlechte.

5. Der Stamm Zabulon.

Welche Jüden aus dem Stamm Zabulon sind gewesen, die das Loos über den Rock Christi geworfen haben. Das Geschlecht hat jährlich auf den 25. Tag Martii die Plage in ihrem

Wunde, welche aus den Wangen entspringen, daß sie müssen Blut speyen, von Morgen bis auf den Abend.

6. Der Stamm Isaschar.

Welche Jüden aus dem Stamm Isaschar gewesen sind, die den HErrn Christum an die Säulen gebunden und gezeißelt haben, und in seinen Heil. Körper viel hundert Wunden und Striemen gehauen. Um solcher Sünde willen hat diß Geschlecht alle Jahr den 25sten Tag Martii viel hundert Striemen und unzählbare Wunden an ihren Leibern, daraus Blut fließt von Morgen bis an den Abend.

7. Der Stamm Dan.

Welche Jüden aus dem Stamm Dan sind gewesen, die da überlaut geschrien, und geruffen: Christi Blut komme über uns und unsere Kinder! diese haben die Straffe, daß sie, ein jedweder in seinem Geschlecht, alle Monat sonderliche Plagen und Schmerzen an ihren Leibern fühlen, und vermögen sich über eine Woche, Gestanks halben, nicht länger verbergen noch halten, wenn sie nicht mit dem Christen Blut ihren stinkenden Leichnam wiederum salben und schmieren.

8. Der Stamm Gad.

Welche Jüden aus dem Stamm Gad gewesen, so dem HErrn Christo die Dornen-Krone von funfzehn spitzigen Dornen-Eisen

geflochten, und Ihme dieselbige, zu Schmach und Spott, durch Haut und Bein, bis auf das Gehirn gedrückt. Um solcher Sünde willen haben sie diese Plage in ihrem Geschlecht, daß alle Jahr, nemlich den 5. Martii, ein jeglicher unter ihnen funfzehn Macken oder Beulen an seinem Haupt hat, welche mit grossen Schmerzen Blut heraus schweissen übers Angesicht bis auf die Erden, und währet von Morgen bis auf den Abend.

9. Der Stamm Affer.

Welche Jüden aus dem Stamm Affer geboren sind, so unserm HErrn Christo den Backenstreich gegeben, und sonst seinem Heil. Leichnam geschlagen. Um solcher Sünde willen haben solche Straffe, daß ihnen der rechte Arm einer Hand breit kürzer ist, denn der linke

10. Der Stamm Naphtali.

Welche Jüden aus dem Stamm Naphtali sind gewesen, die ihre Kinder, Söhne und Töchter in einen Schweinstall gethan, als die andern Jüden dieses Geschlechts den HErrn Christum aus dem geistlichen Fürsten-Hause von Hanna zum Hohenpriester Caiphas führten, und indem sie für dem Hause fürübergienge, schrien obgedachte Kinder, (welche verirrret und abgerichtet waren,) nach Art der Schweine Christum zu versuchen: worauf sie

sie Ihn fragten, und sprachen zu Ihm: Weis, sage uns, Christus, wer ist darinnen? Und Jesus sprach zu ihnen: Es sind eure Kinder, Söhne und Töchter. Da sagten die andern Juden wieder zu ihm: Es ist erlogen, es sind Schweine darinnen. Darauf der Herr Jesus ihnen geantwortet: Sollens Schweine seyn, so sind es Schweine; und müssen Schweine werden und bleiben. Hierauf sind ihre Kinder sämtlich zu Schweinen worden, umhergelaufen, gerödet und geschrien wie Schweine. Um solcher Sünde willen, haben alle Juden in diesem Geschlechte Naphtali vier Zähne im Maul, nach Art und Weise der Schweine, auch Ohren wie Schweine, und stinken wie Schweine.

11. Der Stamm Josephs.

Welche Juden aus dem Stamm Josephs sind gewesen, so die Nägel geschmiedet haben, damit der Herr Christus an das Creuz geschlagen worden. Unter diesem Geschlecht soll ein Weib gewesen seyn, mit Namen Beatrix, die hat diesen Rath erdacht: Man solle die Nägel an den Spizen stumpf machen, auf daß der Herr Christus desto schmerzlicher gepeinigt würde. Um solcher Sünde willen, haben alle Juden-Weiber aus dem Stamm Josephs, wenn sie über drey und dreyßig Jahr kommen, des Nachts in dem Schlaf ihren Mund voller lebendigen Würmer.

12. Der Stamm Benjamin.

Welche Juden aus dem Stamm Benjamin sind gewesen, so dem Herrn Christum an dem Creuz mit Esig und Gallen, aus einem Schwamm, getränkt haben. Um solcher Sünde willen, hat diß Geschlecht die Straffe und Plage, daß sie nimmermehr über sich in die Luft sehen können. Zudem, so haben sie auch allezeit Darß; und wenn sie reden wollen, so springts ihnen aus dem Mund heraus, nicht anders, als kleine Würme.

In der Beiklung hat der Herr Christus fünf tausend Streiche empfangen, darüber Et fünf tausend, vierhundert und fünf und siebenzig Wunden an seinem heiligen Leib bekommen, daß sein ganzer Leib also zerrissen gewesen, daß es auch ein heidnisches Herz erbarmet, und gesprochen: ECCE HOMO! Sehet, welch ein Mensch! Dennoch haben die Juden kein Genügen gehabt, sondern geschrien: Crucifige! Crucifige! Creuzige! creuzige Ihn: Ja, freulich sind wir diejenigen, die den Herrn Christum creuzigen, mit Fluchen und Schwören, da man fluchet bey seinem Heil. Blut und Marter, auch bey Einsetzung der Heil. Sacramenta, will geschweigen, was für Fluch aus unsern stinkenden Madensack, durch Anreizung des Teufels, herausgehen; da wir doch billig einen Schrecken davor haben sollten,

B

wenn

wenn wir nur bedächten die grosse Unschuld des HErrn Christi, daß doch der einzige Sohn Gottes von unsertypigen grosse Marter ausgestanden; darum sind nicht alle dem Evangelio gehorsam, denn es stehet geschrieben: Wer glaubet unsern Predigen? Es. 53, 1. darum sind ihrer gar wenig, die des HErrn Christi bitter Leiden betrachten, sondern sind lieber fröhlich mit Pfeiffen, Joh. 21. v. 1. des Morgens früh des Saufens sich befeßigen, und sitzen bis in die Nacht, Es. 5, 11. Als Belshazer, der König zu Babel, sich, samt seinen Hauptleuten, voll soß, ward er des Nachts getödtet, Dan. 5. 29. und so wird es uns Verächtern Gottes auch gehen, so fern wir nicht wahre Buße thun; denn gleich wie Herodes von den Würmern ist gefressen worden, daß er den HErrn Christum verspottet hat mit einem weissen Kleid, samt seinem Hofgesinde. Ach! wie oft verspotten wir den HErrn Jesum mit losen Worten, als wenn der HErr Jesus nicht Richter wäre über lebendige und Tode, da wir doch für ein jegliches unnützes Wort werden Rechenschaft geben müssen, Matth. 6. v. 14. Also wird auch Christus am jüngsten Tag sagen: Freund! wie bist du herein kommen, und hast kein hochzeitlich Kleid an? Matth. 22, 21. Denn Christus weiß, was im Menschen ist, Joh. 2, 25. Demnach der ungerechte Richter Pilatus dem HErrn Christum zum Erzug

verur-

verurtheilet, auch wohl gewußt, daß Ihn die Juden aus Falschheit überantworteten, hat also der verdammte Mensch Pilatus aus Verzweiflung sich selbst erstochen; und als er in die Lohr ist geworfen worden, haben die Teufel ein so grausames Wüten und Toben angezichtet, daß fast kein Mensch dafelbst sicher wandeln können, bis sie den Körper wieder aus dem Wasser gezogen, und in das Meer geworfen haben; aber es hatte der verfluchte Körper keine Ruhe im Wasser, also, daß selbige Gegend kein Schiff wandeln durfte, weil die Teufel das Wasser beweget, und die Schiffe gar zu Grunde gestürzt; worauf sie den verdammten Menschen wieder herausziehen mußten, so hernach in die Schweiz gebracht, und in den lucerner See, welcher auf einen sehr hohen Berg sich befindet, geworfen worden, da er noch bis auf den heutigen Tag, wie man vor gewiß dafür hält, liegen soll; welcher See zu gewissen Zeiten mit Wüten und Toben ganz ungestümm, auch noch täglich Miracul und Wunderwerk dafelbst geschehen, daß also der böse Feind dafelbst noch immer sein Spiel haben soll.

Zur Warnung soll sich wohl ein jeder glaubiger Christ für solcher erschrocklichen That, Untreue und Uebö. fleißig hüten, und ein Exempel an diesem verfluchten Pilato nehmen, weicht er, um einer bösen That wegen, weder Erde noch Wasser leiden noch dulden wollen.

wenden, zur Thorheit lust bekommen, an Ungehorsam einen Gefallen gehabt, und zu der schändlichen Hoffahrt sich schleunig gewendet, also, daß es dem bitteren Tod und allem Unglück und Elend daher unterworfen ist. Und damit nun die verführten auch von Gott abgewendeten Menschen in Ewigkeit nicht mögten verlohren seyn, ist ein gar überaus hochweiser Rath hinwiederum erfunden, wie das verlohrene Ebenbild der Weisheit Gottes in ihnen wieder hervorleuchten, und von neuem mögte eigentlich wahrgenommen werden.

Daher ist aus lauter Güte und Barmherzigkeit Gottes auch dem menschlichen Geschlecht eine gnädige Verheißung geschehen, und zwar durch des Weibes Saamen, welcher nach Gottes Weisheit, und des himmlischen Vaters Wohlgefallen, der Thorheit, wie denn auch des Teufels Bosheit, und ewiger Verdammniß, in Zertretung des Schlangen-Kopfs, durch seinen Tod uns erretten und erlösen solle, jedoch also, daß man unterdeffen wüßte, keiner hätte allhie eine bleibende Stätte, und daß die rechte und beständige Wohnung der Menschen droben im Himmel wäre. Dero wegen so ist nun der Sohn Gottes, von der Jungfrau Maria, zur bestimmten Zeit in die Welt kommen, Gal. 4. unsere Erlösung, 1. Cor. 1. und wie zum Röm. am 3. Cap. vermeldet wird, unser Versöhner bey Gott sel.

nem himmlischen Vater worden. Und obwohl Christus Jesus ein allmächtiger und allwissender Herr, voll Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen ist gewesen, also hat Ihm der Teufel und die böse Welt, wegen seiner Armuth, grossen Eifer und Ernst über die Sünden und Thorheiten der Menschen, in Hindansehung der Weisheit Gottes, gestraffet, und wegen geringen Ansehens, in diesem Leben zum äussersten verhasset und verfolgt. Denn aus Spott und Verachtung haben sie Ihn, den Sohn Josephs, einen Freund der Böllner und Sünder, dieweil er mit ihnen umgegangen, einen Freßer und Weinsäufer, einen Samariter, und der den Teufel hätte, auch einen Gotteslästerer, wie die Evangelische Historie es giebet, vielmal genennet. Wie aber sonst in viel andern Dingen mehr, also sind auch in diesem Fall die Prophetische Schriften erfüllet, dieweil des Menschen Feinde seine eigene Hausgenossen zu seyn, nach Anmeldung des Propheten Mich. 7. Cap. vom Herrn Christo befunden worden, als es Matthäi am 10. von Ihm selbst angezogen wird. Dann obwohl die Jüden Gottes Eigenthum und auserwähltes Volk waren, welchem zugehörte die Kindtschaft, die Herrlichkeit und der Bund, das Gesetz und der Gottesdienst, neben der Verheißung: welche auch sind gewesen die Väter, und aus welchen Christus herkommet

nach dem Fleisch, Röm. 9. so haben Ihn dannoch grosse Farren umgeben, fette Ochsen umringet, ihre Rachen wider Ihn, wie ein brüllender und reißender Löw aufgesperrt, Psalm 22, Welche Ihn endlich bis zum Tode, ja bis zum Tod des Kreuzes, verurtheilet, Phil. 2.

Eben dasselbige hat nun gegenwärtiger Jud Thasverus, dessen hier in der Relation gedacht wird, auch gethan, und ist vor der Passion des HErrn Christi ein Erz. Verfolger, und voller Löwen. Grimmes, neben andern, gewesen. Und dennoch ist aus einem Saulo, ein Paulus, aus einem hoffärtigen Verächter, ein Demüthiger, und aus einem der äußersten Feinde, ein standhafter Bekenner des HErrn Christi, hernach worden.

Solches darf nun niemand groß Wunder nehmen, weil mans, wie sich wohl eigentlich sollte und wollte gebühret haben, vom ganzen Jüdischen Volk durchaus nicht vernommen hat, dennoch so wird am erwähnten Juden gespühret, wovon der Prophet Esaias Cap. 2. geweißaget hat: Der Tag des HErrn Zebaoth wird gehen über alle Hoffärtige und Hohe, und über alles Erhabene, daß es erniedriget werde, daß sich bucken muß alle Höheit der Menschen, und sich demüthigen, was hohe Leute sind. Demnach so wird nun Zweifels ohne dieser gegenwärtige Jud sich vielmalen haben vernehmen lassen, und mit dem König Da-

vid

vid gesprochen haben: Der HErr zog mich aus der grausamen Gruben, und aus dem Schlamm, und stellet meine Füße auf einen Fels, daß ich gewiß treten kunte; daher so will ich den HErrn loben, der mir geholfen und gerathen hat, Psalm 7.

Diemell aber das Wort Jude eigentlich so viel als ein Bekenner heißet, und die kleinen Kinder, ihrer Art nach, ruffen, Luc. 19. indem die ganze Versammlung der Juden sie bedräuet, auch mit ihrer Bekanntschaft still schweiget, nicht schreyet, Christum bekennet, und seinen Ruhm verkündiget: Also werden die Steine ruffen müssen, wie von Säuglingen und kleinen Kindern der Prophet David redet. Daher so thut nun solches zu der Zeit auch dieser osterwehnter Thasverus, wie ein geringer und verächter Stein, und demnach als ein recht standhafter Bekenner. Zudem so sind auch nicht so sehr für rechtschaffene Jüden zu achten, die sich mit dem Munde allein rühmen, sondern vielmehr, die es auch öffentlich oder verborgener Weise im Herzen und mit dem Munde thun: es geschehe solches sowohl bey den Jüden, als bey den Christen oder Heyden.

Ob nun schon dieser unser Thasverus solches vor etlich hundert Jahren, absonderlich bey denen Christen, nicht mag gethan haben, so geschicht dannoch nunmehr dasselbe von ihm in unsern mitternächtigen Orten, wie wir jetzt

vernehmen, und zwar im letzten Alter und Theil der Welt.

Derohalben so hat nun der Herr Christus einen solchen verborgenen, nunmehr aber öffentlichen Bekenner, als die Religion giebt, zur Zeit seines heiligen bitteren Leidens erleuchtet, der Zweifels ohne zuvor vor Pilato, samt dem ganzen Volk Matth. 27 geruffen: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.

Folgendes aber Luc. 23. neben dem grossen Haufen Volks und der Weiber, Jesum Christum dem Herrn beklaget und beweinet, auch endlich mit dem Hauptmann, samt vielen andern, so bey dem Creutz des Herrn Christi gestanden, und den Herrn Jesum in Acht gehalten, für grosser Andacht gesprochen und von Ihm bekennet hat: Wahrhaftig, die Er war Gottes Sohn.

Dasselbe hat nun die sehr grosse Menge und Schaar der Juden, so auf die Zeit zu Jerusalem, oder auch an andern Orten gewesen, nicht gethan noch erkannt, wie Christus wohl gebühret, oder wie man Ihme sonst behandelt.

Damit aber die Juden, so auf dinstat zu Jerusalem bey dem Osterfeste nicht waren, solches in andern Städten und Orten auch erfahren möchten, ist vielleicht dieser Ahasverus zu ihnen dermassen abgefertiget, als zu rechtschaffen und natürlichen Juden, denen unsere heutige abschlägige und abartige Gesellen vom
alten

alten Geblüte mit nichten zu vergleichen sind, ob sie wohl in ihrer Unbußfertigkeit zu gleicher Verdammniß miteinander laufen.

Denn man kan beyderseits von ihnen mit David aus dem 14. Psalm sprechen: Sie sind alle abgewichen, und allesamt unzüchtig worden, da ist keiner der Gutes thue, auch nicht einer. Ihr Schlund ist ein offen Grab, mit ihren Zungen heuchlen sie. Otergift ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. Ihre Füße eilen Blut zu vergiessen; in ihren Wegen ist eitel Unfall und Herzenleid, und den Weg des Friedens wissen sie nicht. Daher sie dann den Weg des Unfledens zur ewigen Verdammniß wandern.

Diessell aber dieser Jud auf seiner langwierigen Reise und Wanderschaft, nach seiner freylen Verläumdung des Herrn Christi, so zuvor geschehen, wie man aus der Relation zu vernehmen hat, gleichwohl bis daher ein so standhafter Bekenner ist, daraus mag man wohl spüren, wie Gott der Herr, nach laut des 4. Psalm, seine Heiligen wunderbarlich führet, als man dann solche Exempel an Joseph, dem Eräumer, David, dem Schaaf-Hirten, der alt belebten Sara, und unfruchtbaren Elisabeth, Paulo, dem Apostel und anderer mehr, deren man viel in der Heil. Schrift findet.

Wie nun dieselben sammtlich in ihren ganzen Leben von Gott geleitet worden, also geschiehet

hieß mit diesem Ahasvero auch. Dann erstlich
häßte er den HErrn Christum, lästert und ver-
folgte Ihn; bald aber rühmet er denselbigen,
und bekennt Ihn öffentlich viel hundert Jahr
lang aneinander, und zwar an mancherley Or-
ten und weit entlegenen Ländern; also, daß
man sich darüber zu verwundern hat, wosern
es Gott der HErr demassen, wie vermeldet
wird, bis daher geschehen lassen.

Er verstehet und kan auch reden alle Spra-
chen der Provinzen und Völker, wo er hin-
kommt; daß die Reise ihm nicht vergeblich und
ohne Frucht möge abgehen: Dieses solle sich
niemand wundern lassen, denn das Erkännt-
niß und Wissenschaft der vielerley Sprachen,
im neuen Testament, ist eine besondere große
Gabe Gottes des Heil. Geistes; Act. 5. sol-
che hat nun dieser, als ein gottseliger und from-
mer Mensch, welcher zu Gott und seinem heil-
igen Wort große Lust träget, gar leichtlich in
so viel hundert Jahren fassen und lernen könn-
en, wosern er nicht sonst, aus besonderer Zu-
lassung Gottes, es haben sollte.

Auch waltet nun der betrübtte Mann solcher-
massen, nach dem gemeinen Lauf vieler gott-
seliger Leute mehr, lange Jahr umher, wie es
Gott dem HErrn gefällig, und zu allen Zei-
ten also hergegangen ist. Zwar die Patriarchen
haben ihren Lauf, vor der Sündfluth, nach Pil-
grims Art vollführet; wie aber nach der Sünd-
fluth

nach Abraham, Isaac, Jacob, die Kinder Is-
rael, der HErr Christus selbst, und die lieben
Apostel, neben vielen andern Heiligen mehr,
ihre Wallfahrten vollendet haben, ist aus den
Historien des Alten und Neuen Testaments
genugsam zu vernehmen. Dieser Ahasverus
ist nun in die 1624. Jahr nacheinander von
einem Ort zum andern umher gewandert.

Es dünkt zwar solches einem Menschen gar
seltsam zu seyn, und dennoch geschieht es nicht
vergeblich: Denn Gottes des HErrn seine
Gerichte und Sachen sind wohl verborgen,
spricht der Heil. Augustinus, aber unrechtmäßig
und unbillig sind sie mit nichten.

Vielleicht hat es müssen also hergehen, auf
daß etliche unter den verstockten und verblen-
deten Juden, die hin und her in der Welt noch
zerstreuet sind, von diesem Ahasvero, der bis
daher das Ite in orbem univfersum langwie-
rig practiciret, die großen Wunder Gottes
in allerley Sprachen anhören möchten, da sie
vielleicht noch möchten bekehret werden, wel-
che hartnäckige Sinne bis zu der Zeit die heilsa-
me Lehre des heiligen Evangelii noch nicht von
ihren Sünden abwenden und zu sich bringen
können. Um der Ursach willen wird nun
ohne Zweifel dieser Jud bis an den jüngsten
Tag so müssen verharren, wie denn Christus
ihm solches zur Strafe auferleget haben soll,
dieweil doch ein Hirte, Schaaf, Stall und
Kirche

Kirche aus bekehrten Jüden und Heiden werden soll, Joh. 16.

Alle möchten nun etliche Widersprecher sich erheben und einen Einwurf thun. Der Herr Christus spricht ja selbst Matth. 11. Er sey sanftmüthig und von Herzen demüthig, und daher, weil Er die ganze Zeit seines Lebens und Predigt Amtes jedermann Gutes gethan, sey also gar nicht zu glauben, daß Er, der Herr, diesem Ahasvero, wegen des einigen Wortes, welches er vielleicht aus unachtsamer Weise, im verblendeten Eifer hat entfallen lassen, so eine schwere Straffe werde gedrohet, vielweniger auferlegt haben, insonderheit zur Zeit der Passion, und seines heiligen bitteren Leidens, da Er mit vielen andern Sorgen und Gedulden ist umgegangen, wie Er die Sünde der ganzen Welt auf seinen Rücken laden und tragen möchte.

Diesem, so die Heil. Schrift mit Fleiß gelesen, wissen sich leicht zu erinnern, daß der Herr Christus, nebst dem, daß Er sein Lehramt fleißig verwaltet, und auch jedermann Gutes gethan, vielmal den Pharisäern, Sadducäern und andern mehr, zum heftigsten gedrohet, wie bey Matth. 23. und Luc. 13. zu sehen ist.

Die Zeit aber seines bitteren Leidens über, was hat Er daselbst gethan? Er hat, nach dem Spruch Esaiä 53. und dem Bericht St. Petri 1. Cap. v. 2. seinen Mund nicht aufgethan, wie

Er gescholten ward, hat Er nicht wieder gescholten, hat alles gelitten, und ohne Ungedult ausgestanden, vor Hanna, Salpha, Herode und Pilato. Denn es war dazumal Zeit des Leidens und der Gedulde, und nicht des forrnigen Vergeltens. Wie aber die Töchter von Jerusalem Ihn beweineten, spricht Er Luc. 23. zu ihnen: Ihr Töchter von Jerusalem weinet nicht über Mich, sondern über euch selbst und über eure Kinder. Dann siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Seelig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht gebohren haben. Adann werden sie anfangen zu sagen zu denen Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: Bedeckt uns. Da Er aber am Creuz angehängt gewesen ist, wie hat Er sich damale verhalten? Er sprach, wie Luc. 22. geschrieben steht: Vatter, vergieb ihnen, dann sie wissen nicht, was sie an Mir vollbringen. Diese Collicte und Fürbitte hat Christus für die Bußfertigen, und denen ihre Sünden und Mißhandlungen von Herzen leid wären, bey dem himmlischen Vatter eingelegt. Welches aber von den Unbußfertigen, die seiner noch zur Zeit seines Leidens gespottet, wie auch von den Pharisäern und Schriftgelehrten, Marc. 15. und dem ganzen unbußfertigen Haufen der gottlosen Jüden, so in ihren Sünden verharren, nicht zu versprechen; für welche unter andern die Finsterniß, Erdbeben,

Zerspaltung der Felsen; des Vorhangs im Tempel gewaltiger Riß, Eröffnung der Todten-Gräber, und Auferstehung vieler Heiligen gehöret und geordnet ist.

Was nun weiter anlanget, daß gegenwärtiger Mensch, so Ahasverus genennet wird, so lang nunmehr nach der Sündfluth lebet, dünckt ihrer viel insonderheit seltsam, indemt er alle Patriarchen und andere Leute, welche vor und nach Christi Geburt jemals gelebet, ihr Alter weit übertrift. Aber wer kan allhier die Tiefe des Reichthums, beedes der Weisheit und Erkenntnis Gottes, und seine Wege wissen und erforschen? Wer hat des HErrn Sinn erkannt? Oder, wer ist sein Rathgeber gewesen? Daß Er möchte verstehen, warum Er diesen, der den HErrn Christum zuvor gehasset hat, wollen, so lange Zeit aneinander, eine solche Bekänntniß auf dieser Erden thun, und umher wandern lassen? Vielleicht darum! die weil er jeso, zu unsern Zeiten, bey uns erstlich möge bekännt werden, und alle Dinge von Christo predigen und bekennen, wie es in den prophetischen Schrifften und der Passions-Historie von den Evangelisten beschrieben. Was die langwierigkeit des Lebens anlanget, welche eben seltsam anzuhören und zu vernehmen ist, ob man schon alles das andere leichtlich zufassen könnte, so sind ja dem HErrn alle Dinge möglich.

Derowegen so kan Er einen jeglichen nach seinem Willen und Wohlgefallen erhalten, auch einem jeden offenbaren, was Er will, gleichwie Er 2. Cor. 12. den Apostel Paulum bis in dritten Himmel und ins Paradies hinein verrücket hat, auf daß er daselbst unaussprechliche Worte hörte. Wie nun mit St. Paulo was sonderliches sich zugetragen, also kan Er diesen Ahasverum auch haben dazu ausersehen, hie zeitlich die Freud und Herrlichkeit seines Reichs im Herzen zu empfinden, wie er, samt andern, gesprochen: Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn! und ihn erhalten bis zu seiner Wiederkunft zum Jüngsten Gericht, laut der Zusag, Matth. 9. Wahrlich, Ich sage euch, es stehen etliche hie, die werden den Tod nicht schmecken, bis daß sie des Menschen Sohn kommen sehen, in sein Reich. Und von Johanne, dem Evangelisten und Apostel, wird Cap. 21. gelesen: Wann Ich will, daß er bleibe, bis Ich komme, was gehet es dich an? Eben dasselbe kan man auch von diesem Ahasvero melden, denn so ihn Gott der HErr bis an den Jüngsten Tag im Leben erhalten will, was wollen wir uns groß darum bekümmern, die wir eher sterben müssen.

Wofern nun gleichwohl etliche Leute ohne lang leben, wie vor etlichen Zeiten, heutige Tage aber bey uns wenig mehr geschiehet, würde sich zwar niemand groß wundern.

Man beachtet aber die Sache ihrer vielen gar seltsam, und fast wie ein grosses Wunderwerk zu seyn, auch bey ihrer etlichen gar unglaublich zu scheinen, die weil der Erz. und Alt. Vater Jacob 132. und wenig Jahr mehr alhie auf Erden gewallet hat. Moses setzt das menschliche Lebens-Ziel bis ins siebenzigste oder achtzigste Jahr. Zu unsern Zeiten werden die Leute selten so alt. Doch beweisen nachgeschriebene Historien etlicher Menschen langes Leben und hohes Alter.

Historie aus dem Fasciculum Temporum: Johannes de Tempore stirbt, nachdem er 361. Jahr gelebet hatte; dieser ist des Kaisers Caroli Magni Schildknecht gewesen, welcher gelebet bis auf das 1144. Jahr. In des Achillis de Caffari Auszug der Chronicken und Historie wird diese jetzt angezogene Historie bekräftiget: Johannes de Temporibus, nachdem er 361 Jahr gelebet, stirbt in Gallia. Rogericus Bachor, ein Engländer, im Buche von der wunderbaren Macht und Art der Natur.

Deswegen, daß Artechius in Erforschung der Natur, Kräfte der Thiere und Edelgesteine, auch andern Sachen, seine Zeit zugebracht, und sich darinnen erlustiget, wird gerühmet, daß er 1025 Jahr durch seine Kunst sein Leben aufgehalten habe. Dieses Artechii, und solches seines hohen Alters, gedenket auch

Leo

Leo Suavius I. S. P. in Compendio Philosophiæ et Medicinæ utriusque Philosophus Theophrastus Paracelsus vom Schlaf Epimenidis Credensis: Die Historie von dem Epimenide Cretensi puero ist auch zu finden in den Noctibus Gellianis: wird auch gelesen in Diogenes Laërtio, welcher, nachdem er von dem langen Spazierengehen etwas müde worden, in eine offene Höle gehet, und entschlaffet darinnen, und ist nicht eher erwachet vom Schlaf, bis sieben und vierzig Jahre vorüber gewesen. Wie Plinius im 13 Buch seiner Hist. nat. meldet, soll er erst in dem 57sten Jahr erwachet seyn.

Musste nicht jener ungehorsame Sohn zu Freyberg in Meissen, noch bey unserer Zeit, viele Jahre leben, auf dem Fluch und Wunsch seines Vatters, daß er stehen sollte sein Lebtag? darum auch dieser also lange, und sein Lebtag zu gehen vermochte, auf den Willen und Befehl Christi. Promptuarium Exemplorum über das vierte Gebot.

Hat doch Gott der Herr den Henoch und Elijam, wider den gemeinen Lauf der Natur, ohne zeitliches Absterben, also verordnet, daß sie in Ewigkeit leben sollen. Warum könnte es alhie nicht auch seyn, da Gott der Herr diesen Ahasverum vielleicht verordnet hätte, auch in dieser Welt, wider den gemeinen Lauf

der Natur zu leben, bis an das Ende der Welt, dann da niemals Gottes Verhängnis mag ausgegründet werden.

Will man vom Schlaffen sagen, so gedente man, was die alten Landleute und Bauern in Thüringen sagen vom Kaiser Friederichen, so im Roffhäuser Berge sitzt mit seinem Krieges-Volk und ganzem Heer, und schlaffe nun eine lange Zeit her, deme der getreue Eckhard auf dem Dienst warre.

Und wofern demnach die rechte natürliche Jüdische Nation, nach des Herrn Christi Verkündigung, Matth. am 24. das Ziel von Zerstörung der Stadt Jerusalem und Untergang der ganzen Welt erreichen sollte; alsdenn würde gewißlich dieser Mhasverus derjenige seyn, an deme die Weissagung erfüllet wird, die weil er allein der Stadt Jerusalem Zerstörung erlebet hat, und den Jüngsten Tag noch erleben soll, wann Christus spricht: Wahrlich, ich sage euch, das Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß alles erfüllet ist. Dahero so kan nun gar leicht daran gezweifelt werden, daß unsere Juden nicht als rechte natürliche Juden, sondern als Bastarte sterben werden, die unter ihnen bleiben.

Mathusalem hat zwar vor der Sündfluth 969 Jahr gelebet; der gegenwärtige Mhasverus aber, dessen jets gedacht wird, ist 1634. Jahr

Jahr alt, wie akhter zu vernohmen ist. Dann der Herr, unser Gott, ist unser Leben, und die Länge unserer Tage hat Er in seinen Händen Deut. 30. Welcher im andern Leben erstlich aller Rechtgläubigen Leben bis in alle Ewigkeit, und ohne einiges Aufhören, erhalten wird. Und wir, ohne der Heil. Schrift Zeugnisse, daran nicht zweifeln, sondern es doch leichter zu fassen haben, wie Gott der Menschen Leben in die Länge im ewigen Leben erhalten könne, haben wir schon in diesem vergänglichem Leben ein Fürbild, gleich als im Schatten, und zwar in diesem Mhasvero uns vorgestellt, wofern die Sache, nach angemeldter Relation, sich also verhält; wie denn ihrer viel es für gewiß halten wollen.

Und wo dann nun die gegenwärtige Relation von Mhasvero nicht für wahrhaftig sollte befunden werden, so gedente gleichwohl einer, daß die Historien in der Catholischen Kirchen bis daher wie ein Wunderwerk geglaubet, und ihr nicht widersprochen wird; wie von den sieben Schläfern aufgeschrieben ist. Diese sollen zur Zeit der Verfolgung, unter Decio, dem Römischen Kaiser, in die Wälder und Wüsteneyen, aus der Stadt Epheso entflohen seyn, sich verborgen haben, und also entschlaffen seyn, auch nach hundert und achtzig Jahren schlaffender Ruh,

unter Theodosio, dem Jüngern, erstlich erwacht seyn. Zu mehrerer Bestätigung der Wahrheit, werden ihre Namen angezogen, und sollen geheissen haben: Maximilianus, Malchus, Marclanus, Dionysius, Johannes, Serapion und Constantinus.

Viel dergleichen Historien mehr werden in Catholischen Schriften angezogen, und man hat sie bis daher nicht getadelt, werden auch noch heut bey ihnen wahr zu seyn geglaubet, welche nicht weniger, oder so sehr, wie eine Fabel von ihnen geachtet werden, wie diese von unserm Ahasvero, oder den sieben Schläfern.

Was wird von der Veronica gemeldet? Diese hat zur Zeit des Leidens Christi sich erinnert, wie sie der Herr Christus zuvor von ihren Blutgang befreuet habe, wie das Evangelium Nicodemi davon Meldung thut. Daher, als sie gesehen, daß der Herr Christus durch die Gassen sein schweres Kreuz getragen, und wie sein Angesicht so voller Blut gewesen, hat sie Ihm dasselbe abgedrocknet.

In der Stadt Bernjo, in Syrien, hat sich diß auch zugetragen: Etliche Juden überkamen daselbst ein hölzernes Bildniß der Kreuzigung Christi, und trugen es mit sich in ihre Synagog; fiengen daselbst alsbald an, aus verbitterten Haß gegen den Herrn Christum, das

das Bild eben so übel zu tractiren, gleich wie ehemals ihre Vorfahren mit Jesu von Nazareth gethan hatten. Endlich haben sie auch mit einem Spieß die Seite desselben Bildniß durchstoßen; Darauf ist alsobald aus der Seiten des hölzernen Bildes viel Wasser und Blut gestossen, also, daß die Juden sehr darüber erschrocken, das Blut aufgehoben, und hernach die Schwachen und Kranken damit bestrichen und gesund gemacht haben.

Hiedurch sind die Juden diß Orts alle bewogen worden, daß sie dem gecreuzigten Christum für den wahren Sohn Gottes und Heiland der Welt, und den rechten Messiam erkennen und geehet, auch sich taufen lassen, und den Christlichen Glauben angenommen und bekennet haben.

Von etlichen frommen Bergleuten auf dem Rutenberg in Böhmen wird für eine Wahrheit vermeldet, daß, nachdem sie im Bergwerk verfallen, und wenig Speise bey sich gehabt, und ihre Lampen brennend gehalten, hat doch ihre Speise nicht abgenommen, sondern ihr Brod ist stets wieder so groß gewesen, nach dem Essen, als da sie zu essen angefangen: dergleichen ihr Fett und Docht in den Lampen ist fort und fort blieben und nicht verloschen. Dieser et-

ner, nachdem er ernstlich zu Gott unter der Erden geruffen, und sein Wünschen gewesen, daß er nur des Tageslicht mit seinen Augen wiederum sehen möchte, hat, nach seiner fleißigen Arbeit, über sich endlich mit seiner Hacken hindurch gehauen, und den Tag gesehen, darüber er hoch erfreuet, und nachdem er vollends herausgekommen, hat er stehend Gott den Allmächtigen höchlich gedanket, ist also, nachdem er das herrliche Geschöpf des Himmels angesehen, umgefallen, und todt geblieben.

Des andern Wunsch und emsiges Bitten ist gewesen: Daß er nur noch einmal seine Hausfrau und Kinder sehen, und mit ihnen essen möchte. Dieser, nachdem er auch wieder aus dem zerfallenen Bergwerk kommen, ist er zu seinem Weib und Kindern gangen, und hat sie alle frisch und gesund gefunden, sein Weib aber hat ihn nicht erkannt; und nachdem er auf den Abend spät kommen, und nun fast ein ganzes Jahr gewesen, daß sie im Bergwerk verfallen, hat sie ihm für ein Gespenst gehalten; nachdem er ihr aber die Umstände berichtet, ist sie mit ihren Kindern von Herzen beswogen erfreuet worden, und hat Essen zugerichtet. Als er nun mit seinem Weib und Kindern geessen, ist er über der Mäßigkeit todt geblieben.

Des dritten Wunsch ist gewesen: Daß ihn Gott aus dem verfallenen Bergwerk erretten wolle, daß er mit seinen Weib und Kindern nur noch ein Jahr leben möchte: Welches denn auch geschehen: und nachdem er ein Jahr mit seinem Weib und Kindern gelebet, und mit ihnen umgegangen, ist er endlich, nach verlossenem Jahr, bei seinem Weib todt im Betre gefunden worden: Hat also Gott der Allmächtige dieser drey Bergleute Wunsch erhört; welches billig zu verwundern und wohl zu merken ist.

Was zur Zeit des Propheten Eliä mit der Wittwen zu Sarepta sich zugetragen, ist uns Christen nicht unbekant. Und dergleichen viel hundert Wunder-Sachen und Thaten sind mehr vorhanden, welche alle menschliche Vernunft weit übertreffen. Als wie unter andern die Kleidungen der Kinder Israel in der Wüsten vierzig ganze Jahr aneinander nicht zerissen sind. Ist auch nicht das Wasser im rothen Meer und Jordan stille gestanden, und hat denen Israeliten einen trockenen Durchgang vergünstiget? Ist auch nicht die liebe Sonne zu zweyen unterschiedenenmalen eine Zeitlang stille gestanden, und hat ihres schnellen Laufs vergessen.

Was darf man sich dann über diesen Juden also verwundern, welchen der Herr Christus

aus Zweifels ohne bis daher und noch erhält, auch vom Schlaf des Hasses und der Feindschaft gegen Christum den HErrn, darinnen er gänzlich neben andern Jüden erstorben, hinwiederum erwecket; gleichwie Er, laut der Historie im Evangelio, der betrübten Wittwe zu Nain wahrhaftig und natürlicher Weise erstorbenen Sohn wiederum erwecket, und seiner Mutter lebendig zugestellet hat.

Von der Zeit aber, da dieser Ahasverus aus der Stadt Jerusalem gangen, und stracks davon gewandert, hat er sein Weib, Kinder, Kind und ganzes Haus verlassen, und nimmer wieder gesehen. Diejenigen, so nun solches thun, auch dergleichen alles verlassen, und dem HErrn Christo nachfolgen, sind seiner rechtschaffen werth, und die liebsten Jünger. Matth. 10. Luc. 14.

Folgende so giebt uns nun diese Relation, wenn sie dergleichen betrachtet wird, Lehre und nützliche Vermahnung. Die Jüden haben allhie einen Spectacul, indem diese Sachen mögen eine Erinnerung und Warnung geben in ihrer grossen Blindheit und Unbußfertigkeit und Verstockung, ob sie vielleicht hierdurch sich noch möchten zurecht bringen lassen. Christen und Jüden zugleich wird ein Exempel an Ahasvero vorgestellt, ihme nachzufolgen, und dem HErrn Christo solche

che Bekänntniß zu thun. Wir aber sämtlich, so in der Welt jetzt leben, sollen uns daran erinnern, daß wir Pilger und Fremdlinge in diesem Leben sind, wenn wir auch länger als Mathusalem, oder auch dieser Ahasverus, leben: Dann endlich müssen wir doch miteinander sterben.

Wann nun gleichwohl unterdessen auch erwehnter Ahasverus aus sonderlicher Zuneigung zur Gottseligkeit, die Menschen dazumal ermahnet, daß sie Christi bitteres Leiden hoch halten, und nicht also mißbrauchen sollen, ist er nicht unbillig darum zu loben. Da hingegen ist an unsern Leuten das gottlose Leben und Wesen billig ganz sehr zu tadeln; wie sich denn dessen Ahasverus vernehmen läßt, wenn er das Fluchen und den Mißbrauch der Wunden und des heiligen Leidens Christi also gestraffet, welches er thut aus grosser Eifer, und besonderer Dankbarkeit für das bittere Leiden des HErrn, und alle seine unaussprechliche Wohlthaten.

Diesen allen, wie es zuvor die Relation geben, und davon die Erinnerung kurzen und einfältigen Bericht gethan, mag nun seyn wie ihm will, und es mögens ihrer viele gar schimpflich verlachen, so ist dennoch nicht ohne, daß das Exempel der Gottseligkeit und grossen Andacht gegen Christi heilli

heiliges Leiden, und seiner Wohlthaten an
 Ahasvero, und andern, die nachfolgen, lei-
 neswegs zu tadeln; und demnach, wenn man
 schon alles möchte und leichtlich könnte wider-
 legen, dieses alles dennoch mit Nutzen könne
 betrachtet werden, indem er mit seinem gu-
 ten Exempel, Vermahnungen und Wünschen,
 den Gottlosen in dieser Welt zu dienen,
 sich bekräftiget, damit sie von ihrem ver-
 dammten Wesen mögen abgeschrocket wer-
 den.

Und dieweil unterdeß in der Historie der
 Passion! oder sonst der Heil. Schrift, von
 diesem Menschen, und seiner Nachbarschaft
 gar mit nichten gedacht wird: als geschiehet
 solches Zweifels ohne nicht sonder verborge-
 ne Ursachen. Insonderheit aber, wenn alle
 Dinge, die sich mit Christo zugetragen, item,
 seine Wunderthaten, und andere grosse und
 hohe Werke, sowohl auch diejenigen, die bey
 und um Ihm sind gewesen, was sie mit Ihm
 geredt, und was Er selbst die ganze Zeit des
 Lebens sonst verrichtet, oder ein jeglicher über
 diß auch von Ihm gehöret und zu erzehlen ge-
 wußt, vornemlich; was sich mit diesem Ahas-
 vero alles begeben und zugetragen, nach Noth-
 durft sollte aufgeschrieben seyn, so würde die
 Welt die Bücher nicht alle fassen und begreif-
 fen können.

Es kan auch seyn, daß die Evangelisten
 und Iosephus, aus gewissen Ursachen, nach
 Gottes Willen, es übergangen, dieweil in
 ihren Schriften seiner nicht erwähnt wird,
 indeme daran, wie etliche vorgeben, so groß
 nicht gelegen, daß eben in der Passion dessen
 solte gedacht seyn, insonderheit aber, nachdem
 er alsobald stillschweigend davon gegangen,
 und weggewandert, und nicht stracks wieder
 in die Stadt Jerusalem kommen, damit
 er es zu der Zeit repetire, und allen andern
 alles, wie es mit Ihm hergegangen, refer-
 ret hätte.

Dieweil aber die Juden unbüßfertig ge-
 blieden, also, daß sie auch darüber ins'äusser-
 ste Verderben gerathen sind, Stadt, Volcke
 und Regiment verlohren; und die jehigen ver-
 meinten Juden in aller Welt an ungewissen
 Orten wohnen, auch keiner Dinge Eigen-
 thum, ohne ihr Schingeld, haben und be-
 sitzen, wollen wir ihnen, als denen verstock-
 ten und verblendeten Menschen, wie denn
 auch viel unsern Christen. Leuten zugleich,
 dieses zum Beschluß vorhalten, und allhie
 mit erinnern, was Paulus zu Röm. am 2.
 Capitel schreibet: Verachtest du den Reich-
 thum der Güte Gottes, seiner Gedult und
 Langmüchigkeit? Weist du nicht, daß dich
 Gottes Güte zur Buße leidet? Du aber
 nach

nach deinem verstockten und unbußfertigen
 Herzen, häuffest dir selbst den Zorn auf den
 Tag des Zorns und der Offenbahrung des
 gerechten Gerichts Gottes, welcher geben
 wird einem jeglichen nach seinen Werken,
 nemlich Preiß und Ehre, und unvergäng-
 liches Wesen denen, die mit Gedult in gu-
 ten Werken trachten nach dem ewigen Leben;
 Aber denen, die zänkisch sind, der Wahr-
 heit nicht gehorchen, gehorchen aber dem
 Ungerechten, Ungnade und Zorn, Trübsal
 und Angst über alle Seelen der Menschen,
 die da Böses thun, beyde Juden und Grie-
 chen. Der Herr hat Greuel an den
 Blutgerigen und Falschen,
 Psalm 5.

E R D E.

